

Mama, ich bin dann mal

Youtube/TikTok/Snapchat/Instagram/WhatsApp

Fragen Sie sich auch manchmal, was Ihre Kinder eigentlich den ganzen Tag im Internet machen?

Hier ein kleiner Ausflug in die digitale Welt der Kinder und Jugendlichen.

Youtube

Eine der bekanntesten und häufig genutzten Videoplattformen ist Youtube. Ursprünglich entwickelt um das Hochladen und Teilen eigener Videos zu ermöglichen, erwies sich die Plattform später als regelrechte Vermarktungsmaschine für Mode, Beauty, Sport, Musik und vielen weiteren Genres. Durch das Anzeigen von Werbematerial vor- oder während des Videos sowie eingeblendeten Bannern am unteren Bildrand, können sowohl die Youtuber*innen wie Dagibee und Co. als auch Youtube selbst erhebliche Einnahmen generieren. Außerdem werden den Jugendlichen in den Videos häufig bestimmte Markenprodukte empfohlen, die sie dann möglichst nachkaufen sollen. Statt dem Wohl der Kinder und Jugendlichen steht dabei nicht selten der kommerzielle Gedanke im Vordergrund.

Wie der „Rat für kulturelle Bildung“ (2019: 25) in einer repräsentativen Umfrage unter 12-19 Jährigen

herausfand, stehen insbesondere bei den Jungs kommentierte Videospiele, die sogenannten „Let's Plays“ hoch im Kurs. Hier ist wichtig zu wissen, dass die Kinder ohne Anmeldung oder Alterscheck auch beim spielen von gewaltbereiten Spielen ab 18 Jahren uneingeschränkt zusehen können. In der schnelllebigen Zeit des Internets ist es für Eltern nicht immer einfach den neuesten online Trends zu folgen und up-to-date zu bleiben. Gerade deswegen ist es wichtig Interesse für die mediale Welt zu zeigen. Fragen Sie Ihr Kind doch einfach einmal, für welche Themen es sich gerade interessiert! Sie werden staunen welches mediale Wissen ihr Kind mit Ihnen teilen kann. Zusätzlich gibt es medienpädagogische Angebote die zum einen die Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen fördern und zum anderen Eltern und Pädagog*innen auf den neuesten Stand der digitalen Welt bringen.

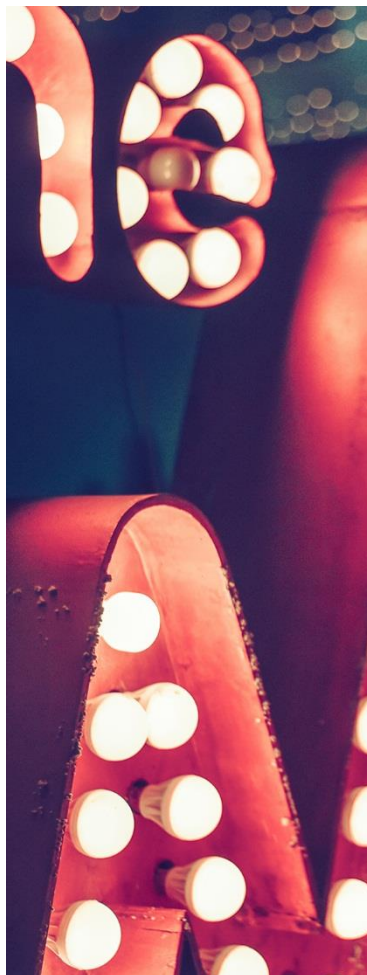
TikTok

Sie wollen spaßige und kreative Kurzvideos aufnehmen, bearbeiten und teilen? Dann ist TikTok genau das richtige für Sie! Hier können Sie aus tausenden Musik Videos auswählen und mit witzigen Tanz oder Playback Einlagen versehen. Um Ihren Film wiederzufinden, ordnen Sie ihm beim Hochladen einfach einen einfallreichen Hashtag (#) zu, z.B. #klicksafe und schon können Ihren Clip, je nach Einstellung, Freunde oder die **ganze Welt** in Dauerschleife sehen. Gefällt

den Zuschauer*innen Ihr Clip verteilen sie Herzchen oder kommentieren ihr kreatives Werk. Aber Achtung, es können auch negative Kommentare verteilt werden.

Ab wann ist die App überhaupt erlaubt?

Liest man sich die AGB's einmal genau durch so fällt auf, dass die Anwendung erst ab 13 Jahren und mit Zustimmung der Eltern genutzt werden darf. Sind die Eltern dagegen, darf TikTok erst ab 18 Jahren verwendet werden.



Mögliche Gefahren

Die Teilnahme an der schillernden virtuellen Bühne gelingt wie so häufig nur zu Lasten der Nutzerdaten. Denn bereits bei der Anmeldung werden Telefonnummer, E-Mail-Adresse oder Verknüpfungen zu anderen Accounts wie Instagram (s.u.) benötigt. Automatisch werden übrigens auch die Kontaktliste sowie das Telefonbuch des Handys ausgelesen.

Weiterhin besteht eine Verlockung durch In-App-Käufe. Den Stars können im Live-Stream Coins zugewiesen werden, die unter Umständen eine Rechnung von einigen hundert Euro nach sich ziehen.

Achtung auch vor freizügigen Videos um die Klickzahl zu erhöhen, denn das Internet vergisst nie!

Sie wissen nicht wer

Dagibee
Gronkh
Y-Titty oder
Le Floid sind?
Kein Problem!

Infos zu den bekanntesten Youtuber*innen sowie eine Anleitung zur altersgerechten Nutzung der digitalen Medien für Kinder und Eltern finden Sie unter:

www.klicksafe.de/

Wie kann ich TikTok kindersicher machen?
Eine detaillierte Anleitung hierfür finden Sie unter www.internet-abc.de/kindersicherung-tiktok

Snapchat

Sie wollten schon immer Hasenohren oder eine Stupsnase haben? Dann ist Snapchat die richtige Messenger-App für Sie. Denn hier können Nutzer*innen von unterwegs Fotos und Videos mit lustigen Gesichtern, Fotofiltern und Effekten so verändern, bis Sie sich gut gefallen. Die Nachricht kann anschließend sowohl öffentlich gemacht, als auch an ausgewählte Kontakte geschickt werden. Wichtig hierfür ist, dass die Empfänger*in ebenfalls Snapchat installiert hat. Was die App von anderen Online-Diensten unterscheidet ist, dass die gesendeten Inhalte nach einer bestimmten Zeit automatisch gelöscht werden. Dabei scheint das Verschicken von obszönen Snaps beinahe folgenlos.

Aber Achtung!

Erklären Sie ihrem Kind, dass Bilder mithilfe eines Screenshots trotzdem auf dem Handy gespeichert werden können. Deshalb ist es wie auf anderen Social Media Plattformen wichtig, keine privaten Daten oder gewagte Inhalte preiszugeben.

Weitere Gefahren

Durch die Funktion „Snap Map“ können Nutzer*innen ihren Standort teilen. Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen empfiehlt es sich, die Lokalisierung zu deaktivieren. Zudem besteht auch hier die Gefahr von In-App-Käufen. Einige bunte Filter sollen die Kinder für viel Geld erwerben.

Tipp: Schalten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Berechtigung für die mögliche Kostenfalle aus. Weiterführende Infos zum sicheren Umgang mit Snapchat finden Sie unter

www.klicksafe.de/apps/snapchat/sicherer-umgang-mit-snapchat/

Zwar ist die im App-Store zur Verfügung stehende Anwendung erst ab 13 Jahren vollumfänglich freigegeben, der Alterscheck findet jedoch ähnlich wie bei Whatsapp lediglich durch die Eingabe des Geburtsdatums statt. Eine Überprüfung der Angaben wird hier nicht vorgenommen.

„Instagram wird von 72 Prozent der Jugendlichen mindestens mehrmals in der Woche genutzt“ (JIM-Studie 2020: 39)

Instagram

Die kostenlose App gehört zu Facebook und darf, laut Nutzungsbedingungen, ab dem 13. Lebensjahr verwendet werden. Durch das Aufnehmen von Selbstportraits (Selfies) ist Instagram bekannt geworden. Hier können Bilder oder Videos nicht nur im Instagram Netzwerk, sondern auch auf Facebook oder ähnlichem geteilt werden. Über die #Hashtagsuche finden Sie bestimmte Kanäle, Orte oder Bilder. Bei der Anmeldung verlangt die App Zugriff auf die Facebook Freundesliste, um Ihnen

bekannte Nutzer*innen auffindig zu machen. Finden sich Menschen, die ebenfalls diese App nutzen, können Sie den Beiträgen Ihrer Freund*innen „folgen“ oder diese „abonnieren“. Jetzt verpassen Sie keinen Post mehr, denn Sie erhalten eine Benachrichtigung sobald neue Inhalte hochgeladen werden. Um Instagram aktiv zu nutzen und selbst Clips oder Fotos hochzuladen, benötigt die App Zugriffsrechte auf die Kamera und das Fotoalbum des eigenen Smartphones.

Achtung!

Um die Privatsphäre Ihres Kindes zu schützen, Checken Sie am besten schon nach dem Hochladen des Profils die Sicherheitseinstellungen. Dabei sollte das Profil unbedingt auf „privat“ gestellt werden damit nicht jeder die gesendeten Inhalte sehen kann. Eine Anleitung finden Sie zum Beispiel hier:

www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/soziale-netzwerke/instagram/welche-probleme-und-risiken-sind-bekannt/

Bemerken Sie oder Ihr Kind Inhalte auf dem Profil, die Sie nicht angelegt haben? Dann wurde ihr Profil womöglich gehackt und eine andere Person kann nun Inhalte unter Ihrem Namen veröffentlichen. Setzen Sie sofort ihr Passwort zurück und kontaktieren Sie gegebenenfalls den Support.



WhatsApp

Ob für die Nutzung des Klassenchats, die Übersendung von Hausaufgaben oder den Tratsch mit der besten Freundin, WhatsApp bietet die perfekte Plattform für einen unkomplizierten und scheinbar sicheren Austausch.

Aber wussten Sie schon, dass Ihr Kind laut Nutzungsbedingungen des beliebten Messengers seit dem 25.04.2018 mindestens **16 Jahre** alt sein muss, um diesen zu nutzen?

Übertrieben, mögen Sie vielleicht denken, aber ist das wirklich so? Entscheiden Sie selbst.

- ① WhatsApp wird immer wieder für seine Datenschutz- und Sicherheitsmaßnahmen kritisiert. Zwar wurde der Sicherheitsmangel mit einer Ende-zu-Ende-Verschlüsselung behoben, dafür ist allerdings immer die aktuelle Version auf dem Handy erforderlich. Haben Sie ein Backup auf dem PC oder in einer Cloud, dann funktioniert die Verschlüsselung nicht.

Nutzen Sie nach Möglichkeit immer die aktuellste Version von WhatsApp!

- ① Seit WhatsApp 2016 von Facebook aufgekauft wurde, entstanden neue Unsicherheiten in Bezug auf den Datenschutz. Denn durch eine Änderung der Nutzungsbedingungen erlauben Sie bei der Nutzung von WhatsApp das Teilen von Daten an den übergeordneten Konzern „Facebook“. Neben der eigenen Handynummer oder dem Kommunikationsverhalten kann auch die Teilnahme an internen Chatgruppen erfasst werden.

Machen Sie sich bewusst, dass WhatsApp Zugriff auf ihr gesamtes Telefonbuch besitzt

- ① Wie im persönlichen Gespräch, so kann auch der online Austausch manchmal wenig wertschätzend gestaltet sein. Gerade in Klassenchats von Kindern und Jugendlichen kursieren immer häufiger nicht kindgerechte Inhalte.
Kettenbriefe, zur Gewalt aufrufende Videos, obszöne Clips oder beleidigende Inhalte per Sprachnachricht sind keine Seltenheit im regelmäßigen Austausch.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind offen über erhaltene und gesendete Chatnachrichten

Beim Empfang ungewollter Inhalte können Sie den Absender gegebenenfalls „blockieren“. Jetzt erhalten Sie keine Nachrichten mehr von diesem Kontakt. Eine verständliche Anleitung zum blockieren unerwünschter Kontakte sowie vertiefende Informationen erhalten sie unter:

<https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/whatsapp/probleme-mit-dem-whatsapp-messenger/>

Allgemeine Tipps für Eltern zum Umgang mit der digitalen Welt:

1. Stellen Sie Ihre Profile auf „privat“, denn öffentliche Profile können von allen Internetnutzer*innen eingesehen und ihre eigene Privatsphäre verletzt werden.
2. Informieren Sie sich wie Nachrichten bei Bedarf ignoriert oder gegebenenfalls blockiert werden können. Denn nicht jede Nutzer*in möchte ihrem Kind etwas Gutes.
3. Das Internet ist kein rechtsfreier Raum! Klären Sie Ihr Kind über Urheberrechte und das Recht der Personen am eigenen Bild auf.
4. Informieren Sie Ihr Kind über die gezielte Werbemaschinerie.
5. Bleiben Sie wachsam und interessiert wenn ihr Kind Ihnen etwas von seinem Internetverhalten erzählt und sprechen Sie offen mit Ihrem Kind über Cybermobbing.
6. Vereinbaren Sie mit ihrem Kind einen **Mediennutzungsvertrag**. Diesen finden Sie zum Beispiel unter <https://www.mediennutzungsvertrag.de/>

Tipps: Warum eigentlich WhatsApp?

Testen Sie doch einen der unzähligen alternativen Messenger Dienste. Der Funktionsumfang der App „Signal“ beispielsweise ist beinahe identisch mit dem von WhatsApp. Zusätzlich können Nutzer*innen hier einstellen, dass die gesendeten Nachrichten nach einer bestimmten Zeit gelöscht werden. Der Datenschutz wird es Ihnen danken!

Autorin: **Sarah Schunk**,
Gesundheitsförderung und Prävention
Gesundheitsamt,
Landratsamt Forchheim
Quellen: www.klicksafe.de
www.internet-abc.de/